

 66 Internationale
Filmfestspiele
Berlin
Panorama

 WINNER
FIPRESCI
INTERNATIONAL
CRITICS PRIZE
BERLINALE 2016

GEORG FRIEDRICH

TILDE VON OVERBECK

ALOYS



EIN FILM VON TOBIAS NÖLLE

A PRODUCTION OF HUGOFILM IN COPRODUCTION WITH PETIT FILM, SCHWEIZER RADIO UND FERNSEHEN, SRG SSR, ARTE «ALOYS» WITH GEORG FRIEDRICH AND TILDE VON OVERBECK CINEMATOGRAPHY SIMON GUY FÄSSLER
PRODUCTION DESIGNER SU ERDT ORIGINAL MUSIC TOM HUBER & BEAT JEGEN SOUND DESIGNER PETER BRÄKER SOUND JEAN-PIERRE GERTH SOUND MIXER BENJAMIN LAURENT EDIT SUPERVISOR MYRIAM FLURY DRAMATURGY ANNA SEIFERT SPECK COSTUME DESIGNER LEONIE ZYKAN
KEY MAKEUP MARINA AEBI CASTING LISA OLÄH PRODUCTION MANAGER FRANZISKA ARNOLD PRODUCERS CHRISTOF NERACHER, JEAN DES FORÊTS, CHRISTIAN DAVI, THOMAS THÜMENA SCRIPT WRITING TOBIAS NÖLLE

hugofilm PETIT FILM

SRF

SRG SSR

arte

ZÜRCHER
FILMSTIFTUNG

suissimage

MEDIA

INSTITUT
FRANÇAIS

FOCAL

BERLINBACH

SWISSFILMS

OUTSIDE
THE BOX



ALOYS feierte seine Weltpremiere in der Sektion PANORAMA auf der diesjährigen BERLINALE und gewann dort den FIPRESCI Preis.

„Tobias Nölle ist ein genauer Beobachter menschlicher Verhaltensweisen in Relation zu ihrer Umwelt – und ein Filmemacher, den es im Auge zu behalten gilt.“

KINO-ZEIT.de

ALOYS, ein Film von Tobias Nölle produziert von Hugofilm

Schweiz 2015 90 Min.

Kinostart: 24.11.2016

Verleih: Film Kino Text

Pressematerial: 

Presseagentur: Filmpresse Meuser Frankfurt
Carola Schaffrath email: c.schffrath@filmpresse-meuser.de
Tel.: 069 405 80 416

ALOYS feierte an der Berlinale 2016 in der Sektion Panorama seine Weltpremiere und gewann den FIPRESCI Preis (Internationale Verband der Filmkritiker)

Synopsis

Der verschrobene Privatdetektiv Aloys Adorn filmt und beobachtet durch seine Kamera das Leben anderer, bis der Tod seines Vaters ihn aus seiner geordneten Bahn wirft. Als er nach einer durchzechten Nacht in einem Bus aufwacht, ist der Schock komplett: Seine Kamera und Observierungsaufnahmen wurden gestohlen. Kurz darauf ruft ihn eine mysteriöse Frau an und erpresst ihn zu einem obskuren Experiment. Dies ist der Anfang einer magischen Reise, auf der sich Aloys in die Stimme am anderen Ende verliebt und die Kraft finden muss, seine Einsamkeit endgültig zu durchbrechen.

Interview mit Tobias Nölle

Was waren deine Inspirationen für "ALOYS"?

Ein Mann der das Leben durch seine Kamera beobachtet bis jemand den Spieß umdreht und die Kamera auf ihn richtet. Ich spürte darin eine filmische und aktuelle Fragestellung, erzählt über eine extrem unzeitgemässe Figur: Heute kämpft jeder um grösstmögliche Sichtbarkeit und Anerkennung, wahrgenommen und "likes" zu sammeln ist die Selbstflucht der digitalen Generation. Aloys ist das pure Gegenteil, er hat weder eine Email Adresse noch ein menschliches Gegenüber, er überwacht das Leben der Anderen, das ist sein Beruf und hat ihn zu einem isolierten Mann deformiert. Er ist wie ein Geist. Was auch der Grund war warum er mich sofort faszinierte. Seine Angst vor Eindringlingen und somit einem möglichen Wandel, sein Festhalten an den Prinzipien seines Vorfahren, das ist eine archetypische Lebenseinstellung die ich mit der Kraft der Fantasie und Liebe herausfordern wollte. Das ist der Punkt wo das zweite Schlüsselement dazukam, das „Telefonwandern“ aus Japan. Das Treffen in diesem „Zwischenraum“, sprich im Kopf, wollte ich mit dem Kino erforschen, wie eine innere Wohnung mit Kammern und Türen. Der Fakt, dass das Universum in unserem Kopf so viel grösser ist als die physische Wirklichkeit in der wir leben, fasziniert mich immens.

Georg Friedrichs Spiel ist ein sehr zentrales Element. Wie wichtig war es für dich mit genau diesem Schauspieler zu arbeiten?

Dass ein Schauspieler von seinem Kaliber mir vertraut und das in einem Film der riskiert komplett zu scheitern bedeutet mir sehr viel. Georg Friedrich ist für mich einer der besten seines Fachs. Er hat eine Magie, eine Aura die mich fesselt und ich bis heute nicht durchschaue. Auf der Oberfläche wirkt er so hart, während sein Inneres zerbrechlich ist. Er ist ein Geschenk für das Kino. Das Beste an ihm ist sein selbstloser Charakter. Zum Casting in Wien brachte er mir zwei verstaubte Schauspielbücher mit und bat mich die zu lesen, damit ich dann aus ihm einen besseren Schauspieler für ALOYS machen könne. Das ist Georg Friedrich. Ein roher Diamant. Genauso wie Tilde von Overbeck, sie hat eine ähnliche Gabe, eine magnetische Ausstrahlung, etwas Wesenhaftes, Rohes, Echtes. Sie hat zuvor noch nie gespielt, doch als ich sie durch die Kamera beobachtete, quasi in letzter Minute vor dem Dreh, nachdem ich zuvor endlos viele Profis gecastet hatte, war der Fall klar. Die Kamera kann sich ihr nur schwer entziehen und genau dieses Gefühl suchte ich für Aloys, der sich schlussendlich von seiner Projektion von Vera losreissen muss.

Der Film vermischt zwei Welten – die Wirklichkeit und die Vorstellung. Wie hast du das gemacht?

Ich suche immer Ideen die explizit die Mittel des Kinos brauchen, um erzählt zu werden. Bei dieser Geschichte war die Montage zentral. Dass ich mit einem Schnitt Raum und Zeit bezwingen kann ist unglaublich mächtig, auch eine Sucht, die ich manchmal wohl übertreibe. Aber es ist das Kind in mir, dass ich im Film eine Türe in Zürich öffnen kann und in Tokio wieder rausspaziere, mit Hilfe eines Umschnitts. Die Möglichkeiten der Träume, das ist der ursprüngliche Grund warum ich Kino machen will.

Was die Gestaltung der Imagination anbelangt, war die Regel, dass die Vorstellung so real wie die Wirklichkeit sein sollte. Oder fast und teilweise realer, wie zum Beispiel die Hand auf dem Moos und das hyperrealistische Sounddesign. Wir versuchten die Imagination trotzdem eher nüchtern-konservativ zu halten, so wie Aloys Adorns Charakter, konsequent aus ihm heraus erzählt. Ihm treu zu bleiben war das oberste Gebot. Diese „Trockenhaltung“ der Imagination war zudem nötig um die Grenzen zur Wirklichkeit zu verwischen, damit sich der Zuschauer auch tatsächlich fragen muss wo die Grenze zwischen Projektion und Wirklichkeit liegt.

Der Film ist ein Detektiv Thriller und eine Liebesgeschichte zugleich. Welche hast du lieber?

Vielleicht die Thrillerphase, wobei die eher kurz gehalten ist, und nach der Exposition übernimmt die Lovestory. Ich mag den Mix: Film Noir Elemente kombiniert mit Boy meets Girl, aber übers Telefon. Ich suchte nach meinem ganz eigenen Weg und der führte mich zu dieser seltsamen Kombo. Die einen schreckt es ab, die anderen beflügelt es.

Die Natur spielt eine wichtige Rolle in deinem Film – hat sie dich beim Schreiben inspiriert?

Wenn immer es geht, drehe ich Elemente meiner Filme im Wald. Ich liebe die mystische Atmosphäre, die Textur, das Moos. Im Wald scheint noch alles möglich, auch das Unerklärliche oder gar ein Wunder. Der Wald ist auch eine Metapher für die Komplexität und das Dickicht unseres Unterbewusstseins, unserer Ängste und Sehnsüchte, Finsternis und Hoffnung. Die Tiere schlichen sich von alleine in den Film. Sie sind die einzigen die Aloys sehen dürfen, wie ein Spiegel, sie wissen was in ihm abgeht und er spürt es. Sie sind allwissend, aber können nicht sprechen, sie fordern nicht. Das ist vielleicht der Grund warum Vera im Zoo arbeitet. In ihren Geschichten der Tiere im Zoo, suggeriert sich auch ihre Backstory, ohne konkret zu werden. Ich wollte, dass sie eine Projektion bleibt, eine Stimme, und die Wahrheit dahinter sich Aloys erst zeigen wird, falls er sich für die Wirklichkeit entscheidet.

Du hast in Locarno gewonnen mit deinem Kurzfilm, was dir sicher viele Türen öffnete. Warum hast du entschieden diese Geschichte zu erzählen?

Vielleicht musste ich etwas zu Ende führen, was ich beim Kurzfilm angefangen hatte, etwas über Einsamkeit und die Flucht in die Innenwelt und eine gewisse formale Phase, die assoziative Erzählweise, der Versuch ein Gefühl mit Bild und Schnitt zu „malen“. Bei

HEIMATLAND stellte sich aber eine Weiche, zwar ging es wieder in den Kopf, aber im Unterschied zu Aloys mit Plot. Seither schreibe ich in eine neue, mehr handlungsgetriebene Richtung. Ich muss an meine Rente denken. Nein. Aber lyrische Filme zu machen die sich in erster Linie über die Atmosphäre erzählen ist so verdammt anstrengend, das Gefüge ist so fragil. Wenn die Handlung nicht laut ist, spürt man jede falsche Note, jeden Takt der daneben ist, jede Farbe die nicht stimmt. Das Erlebnis kann aber gleichzeitig umso traumartiger sein.

Filmographie Tobias Nölle, Drehbuch und Regie

Kurz Bio:

Geboren 1976 in Zürich. Er absolvierte sein Filmstudium in New York von 2000-2004. Sein Kurzfilm René gewann 2008 viele internationale Preise, u.a. den goldenen Leopard in Locarno. 2015 war er einer der 10 Regisseure von „Heimatland“, einem Episodenfilm der im internationalen Wettbewerb von Locarno die Weltpremiere feierte. Er ist Mitgründer des 8horses Film Kollektivs.

Filmographie:

2016	„ALOYS“, Spielfilm, 90min. Hugofilm, CH
2015	„Heimatland“, Spielfilm, 99min. Contrastfilm, CH
2008	„Mes vacances“, 30 sec., Kurzfilm, Animation, CH
2008	„René“, 29min, Kurzfilm, CH
2006	„Kuckuck“, 1min., Kurzfilm, CH
2004	„Bernd“, 3min., Kurzfilm, DE
2003	„Davis“, 15min., Kurzfilm, USA
2002	„Tennisplayers“, 1min., Kurzfilm, USA
2001	„Going with Neil“, 13min., Kurzfilm, USA

Seit 2005 diverse Werbespots und Musikvideos

Die wichtigsten Festivalpreise für „René“ (Auswahl):

2008	Pardino d’Oro, Locarno internationales Filmfestival
2008	Festival Hauptpreis, Kurzfilmfestival Winterthur
2008	Best fiction Film, Tampere Film Festival
2008	Prix de la Jeunesse, Clermont-Ferrand Film Festival
2008	Best Short Film, Kiev International Film Festival Molodist
2008	1st Prize, Most Surpsising Film, Odense Film Festival

Anderes:

Berlinale, Coproduction Market mit Drehbuch „ALOYS“ 2011
Cinemart Rotterdam („ALOYS“) 2011

Torino Film Lab („ALOYS“) 2009 - 2010
Masterclass Zürich Filmfestival 2009
Berlinale, Talentcampus, 2004 und 2005

Projekte in Entwicklung:

TAUB (Spielfilm, Treatment)
Der Beste Mensch (Spielfilm, Treatment)

Anmerkungen der Produzenten

Mit ALOYS hat Tobias Nölle eindrucksvoll bewiesen, dass er nach RENÉ und seinem Mitwirken bei HEIMATLAND zu den grossen Talenten des Schweizer Filmschaffens gehört und der Start für den Film mit der Teilnahme an der Berlinale und dem Gewinn des renommierten FIPRESCI Preis, welcher von der internationalen Presse verliehen wird, hätte nicht besser sein können. Die lange und intensive Zeit der Realisierung, hat sich gelohnt. Wir haben bis jetzt noch kaum mit einem Filmmacher zusammen gearbeitet, der nicht nur im Bild, sondern auch auf der Tonebene so gekonnt ein wahrhaftes Kinoerlebnis kreiert und dabei nach seinem ganz eigenen Weg des Erzählens sucht.

ALOYS ist bereits in den Anfängen auf grosses Interesse gestossen. So wurde er nicht nur in das renommierte Stoffentwicklungsprogramm TORINO FILM LAB aufgenommen, sondern nahm auch an den Ko-Produktionsmärkten der Berlinale und des Filmfestival Rotterdams teil. Dieses internationale Interesse hat sich unterdessen auch in der Auswertung bestätigt; so konnte der Film bereits in mehrere Länder verkauft werden, darunter Spanien, Holland, Belgien, Taiwan und England.

Die Zürcher Produktionsfirma Hugofilm (Christian Davi, Christof Neracher und Thomas Thümena) entstand 1999 aus einer Ateliergemeinschaft von Filmmachern, Grafikern und bildenden Künstlern in Zürich. Seit VITUS, dem international erfolgreichsten Schweizer Film der letzten Jahrzehnte (Shortlist 79th Academy Awards, Kinoauswertung in rund 40 Ländern), zählt Hugofilm zu den wichtigsten Produktionshäusern der Schweizer Filmlandschaft, deren Filme regelmässig an A-Filmfestivals wie Venedig, der Berlinale oder dem Sundance Film Festival vorgeführt werden. Nebst ALOYS sorgen zur Zeit CHRIEG von Simon Jaquemet (5fach Nomination für den Schweizer Filmpreis und Gewinner des Max Ophüls Preises) und der Kinodokumentarfilm HARRY DEAN STANTON: PARTLY FICTION von Sophie Huber (Venedig Film Festival, SWSX) für Aufsehen.

CREW

Darsteller Georg Friedrich, Tilde von Overbeck

Regisseur Tobias Nölle

Kamera Simon Guy Fässler

Montage Tobias Nölle, Myriam Flury

Location Sound Mix Jean-Pierre Gerth

Sound Editing Maurizius Staerkle Drux

Sound Design Peter Bräker

Rerecording Sound Mix Benjamin Laurent

Musik Tom Huber, Beat Jegen

Special Effects Giordano Canova, Silvio Alberti, Oliver Newbould

Licht Jochen Kratzheller

Kostüme Leonie Zykan

Casting Lisa Olah, Corinna Glaus, Ruth Hirschfeld

Produktion Hugofilm productions GmbH, Petit film, Schweizer Radio und Fernsehen, SRG SSR, Arte G.E.I.E.

Produzent Christof Neracher, Christian Davi, Thomas Thümena, Jean des Forêts

Ausführender Produzent Christof Neracher

Filmografie Tilde von Overbeck

2015: Aloys – Regie: Tobias Nölle

Filmografie Georg Friedrich

Kinofilme

1986: Müllers Büro
1988: Ein Sohn aus gutem Hause – Regie: Karin Brandauer
1989: Der siebente Kontinent – Regie: Michael Haneke
1992: Kinder der Landstraße – Regie: Urs Egger
1994: 71 Fragmente einer Chronologie des Zufalls – Regie: Michael Haneke
1997: Bluttausch – Regie: Thomas Roth
1999: Nordrand – Regie: Barbara Albert
2000: Gelbe Kirschen – Regie: Leopold Lummerstorfer
2001: Hundstage – Regie: Ulrich Seidl
2001: Die Klavierspielerin – Regie: Michael Haneke
2003: Kaltfront – Regie: Valentin Hitz
2003: Wolfzeit – Regie: Michael Haneke
2003: Böse Zellen – Regie: Barbara Albert
2004: Hurensohn – Regie: Michael Sturminger
2004: Basta – Rotwein oder Totsein (auch C(r)ook genannt)
2004: Grauzone – Regie: Karl Bretschneider
2004: Nacktschnecken – Regie: Michael Glawogger
2004: Fräulein Phyllis – Regie: Clemens Schönborn
2004: Silentium – Regie: Wolfgang Murnberger
2004: Welcome Home – Regie: Andreas Gruber
2005: Fremde Haut – Regie: Angelina Maccarone
2005: Kabale und Liebe (2005) - Regie: Leander Haußmann
2005: Keller – Teenage Wasteland – Regie: Eva Urthaler
2005: Spiele Leben – Regie: Antonin Svoboda
2006: August und alles danach – Regie: Pia Marais
2006: Klimt – Regie: Raúl Ruiz
2006: Knallhart – Regie: Detlev Buck
2006: Fallen – Regie: Barbara Albert
2007: Import Export – Regie: Ulrich Seidl
2007: Die Unerzogenen – Regie: Pia Marais
2007: Das wilde Leben – Regie: Achim Bornhak
2008: Nordwand – Regie: Philipp Stölzl
2009: Contact High – Regie: Michael Glawogger
2009: Parkour – Regie: Marc Rensing
2011: Über uns das All – Regie: Jan Schomburg
2011: Mein bester Feind – Regie: Wolfgang Murnberger
2011: Sommer in Orange – Regie: Marcus H. Rosenmüller
2011: Atmen – Regie: Karl Markovics
2011: Faust – Regie: Alexander Sokurov
2012: Nachtlärm – Regie: Christoph Schaub
2012: Die Vermessung der Welt – Regie: Detlev Buck
2012: Annelie – Regie: Antej Farac
2013: Mein blindes Herz – Regie: Peter Brunner
2014: Stereo – Regie: Maximilian Erlenwein
2014: Über-Ich und Du – Regie: Benjamin Heisenberg
2014: Die Vampirschwestern 2 – Fledermäuse im Bauch – Regie: Wolfgang Groos
2015: Aloys – Regie: Tobias Nölle
2016: Wild – Regie: Nicolette Krebitz
2016: Hotel Rock-n-Roll – Regie: Michael Ostrowski und Helmut Köpping